

Halleische Zeitung

Vertriebsgebühren

für die fünfgepaltene Zeitl. oder sechs...

Kleinanzeigen... pro Zeile 40 Pf.

vorn. im G. Schwelchke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 41.

Halle, Freitag, 18. Februar 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 17. Februar Abends.)

Sur 2. Ausgabe gebühren: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Halle, den 17. Februar.

Politische Mittheilungen.

\* Fürst Bismarck über politische Bauernfängerel. Die Wahlagitation der Oppositionsparteien wird mit immer steigender Frechheit betrieben.

Dem Reichstagskanzler ist von einem nationalgefinnten Oberbürger ein solches, im fortschrittlichen Sinne musterhaft abgefasstes Flugblatt zugegangen.

\* Ein pp. Schreiben vom 13. d. M. habe ich mit Dank erhalten. Das demselben beigefügte Flugblatt der reichstagsfeindlichen Parteien enthält viele Lügen.

\* Ueber die Frage der Intervention des Papstes in deutsche Staats-Angelegenheiten schreibt der „Hamb. Correip.“ nach unserer Ansicht sehr richtig:

„Da der Paps, der ja auch von Geburt ein Deutscher sein konnte, einestheils gewissermaßen der oberste katholische Bischof in Deutschland ist, und da er andererseits, auch selbst wenn ihm der Kirchenstaat zurückgegeben werden könnte, nur eine geringe materielle Macht besitzt...“

Es ist freilich nicht zu leugnen, dass neben den vielen anderen Schwierigkeiten, mit welchen das erneute Deutsche Reich zu kämpfen hat, gerade auch die kirchenpolitische Frage eine besondere Last hat.

bedächtig, und beklagen wir uns nicht, daß uns dieselben beschreiben sind!

Stöcker dagegen meint in seiner Kirchenzeitung: „Uns gefällt die ganze Vereinhaltung des Papstes in rein deutsche Fragen ganz und gar nicht.“

\* Herr Richter giebt folgende Anweisung für den nächsten Sonntag, die wir auch unsern Freunden zur Beachtung dringend empfehlen.

Auf mehrfach gestellte Anfragen bemerken wir noch ausdrücklich, daß der Verteilung von Flugblättern und Stimmzetteln auch am Sonntag keinerlei polizeiliches Hinderniß entgegengestellt werden darf.

Auch die polizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsfeier stehen solcher Verteilung von Stimmzetteln und Flugblättern nicht entgegen.

\* Wir theilten aus der Nat.-Lib. Cor. Stellen aus den Worten des jetzt freigelegten, vormalig nationalliberalen Prof. Wulle, Kandidaten für Bremen, mit.

Professors Wulle hat in der ersten Wählerversammlung selbst erklärt, er sei von Haus aus ein gemäßigter Politiker.

Deutlich ist das freilich, so deutlich, daß es den Professor als den schärfsten Konfessionskritiker erscheinen läßt.

\* Der Kaiser läßt es sich trotz seines Schnupfens nicht nehmen, am historischen Gedenkfest sichtbar zu werden, wenn Truppenheere vor dem Palais erscheinen.

\* In einem Zeitartikel sagt die Frankfurter Zeitung: „So hat man vieler Tage in Deutschland mit einer gewissen Genugthuung auf einen Artikel der „Nowoje Wremja“ hin-

gewiesen, welcher als eine an Frankreich gerichtete Warnung zu deuten sein sollte. Dabun kann gar nicht die Rede sein.

\* Folgende Worte Bismarcks in der letzten Herrenhausitzung werden von der Opposition jetzt ausgebeutet:

Wenn man sich z. B. den Fall denkt, daß der Kriegsmi- nister die Militärakten allein zu bestimmen hätte, ohne Konsulten des Finanzministers oder des Reichstags...

an ein Offenbacher Haus gerichteten Briefes seines Pariser Agenten, Franzosen, entnehmen wir folgende bezeichnende Stelle: „Je compte faire quelques affaires apres le 21 fevrier...“

\* Der „Kön. Ztg.“ wird im Gegenlag zu der Frankens- stein'schen Erklärung aus München geschrieben: „Es ist unwoh, daß der heilige Rantius Herrn zu Frankenstein den päpstlichen Wunsch bezüglich der Militärkräfte...

\* Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag eine Plenarungung. Auf der Tagesordnung stand u. A.: Ein- bringung eines Gesetzentwurfs über die Verwendung von ge- sundheitsfähiger Farben bei der Herstellung...

\* Man schreibt der N. A. Z. aus Barcelona: Die in hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht über den Kauf von Pferden und Waulthieren für die spanische Regierung wird jetzt von unzuverlässiger unaufrichtiger Seite als wahr behauptet.

\* Das Schwert der Germania. Anlässlich des Todes Ferdinand von Müller's in München schreibt man dem „Hamb. C.“: Von den bedeutendsten blutigen Werken, die aus der von dem Republikaner geleiteten Münchener Gräberkerk hervorgegangen sind, gehört bekanntlich auch die Donauufer des Niederwald-Denkmal's, und der Tag, an welchem das 22 Fuß lange, 9 Centner schwere Schwert der Germania als ein Ganzes angehen wurde...

\* Herr Dr. Alexander Meyer hat in einer Wahlrede sich mit der hiesigen Frage befaßt: „Wie rechtigst denn der Paps, der nie die „Suskete“ getragen hat, sein Wort für das „Suskete“?

Es ist immer erfreulich, zu sehen, bemerkt die N. A. Z. sehr treffend, daß einzelne „Deutschfeindliche“ Schachknights noch etwas an „Nationalitätisches“ Schachverständniß haben.







## Wähler von Halle und dem Saalkreise.

In wenig Tagen werdet Ihr in einer der bedeutsamsten Fragen unseres Staatslebens Euer Votum abzugeben haben. Der Reichstag ist aufgelöst, weil er die Militärvorlage nicht so bewilligen wollte, wie es die Staatsmänner und Heerführer, welche das deutsche Reich geschaffen haben, für unumgänglich notwendig halten, um unser Vaterland gegen die Bedrohung durch das Ausland sicher zu stellen.

Das Centrum will die Noth des Reiches beseugen, um alle drei Jahre neue Concessionen, vor Allem die völlige Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Staatseinflusse für die katholische Kirche zu erlangen. Concessionen, die weit über das hinausgehen, was der protestantischen Kirche eingeräumt ist, und die der Staat nicht gewähren kann, ohne seinen Einfluß auf die Culturentwicklung preiszugeben.

Die deutschfreisinnige Partei hält den Moment für günstig, um ihre parlamentarische Macht zu erweitern.

Beide verbanden sich mit den destructiven, reichsfeindlichen Elementen des Reichstages gegen die Regierung. Werden dieselben Männer wiedergewählt, beharrt der neue Reichstag auf seiner Ablehnung, so ist ein Verfassungskonflikt unvermeidlich, der das neu erstandene deutsche Reich in seinen Grundfesten erschüttern und den Erbfeind Angesichts unserer Herrlichkeit zu neuen Angriffen ermutigen muß.

Bei dieser kritischen Sachlage haben sich nach dem Vorgange des Central-Wahl-Comités in Berlin die beiden conservativen Parteien und die Nationalliberalen unseres Wahlkreises unter Hintansetzung aller Sonderbestrebungen vereinigt, um Euch gemeinsam einen Candidaten vorzuschlagen, der die Bürgerschaft bietet, daß er in der schwebenden Lebensfrage der Nation die Regierung rücksichtslos unterstützen wird.

Wir brauchen einen Mann, der einerseits die von unseren Staatsleitern verlangte Heeresmacht voll und ganz zu bewilligen und sie dem Parteihaber auf 7 Jahre zu entziehen bereit ist. Wir brauchen aber auch einen Mann, der andererseits bei allem Streben, unser Staatsleben positiv auszubauen und besonders unser Finanzwesen wieder in richtige Bahnen zu lenken, zugleich im Sinne des Fürsten Reichkanzlers selbst an den Grundlagen unserer Verfassung unbedingt festhält.

Solch einen Mann haben wir in dem der nationalliberalen Partei angehörigen Herrn

## Oberberggrath Täglichesbeck

Er ist dem Kreise als der vorigen Reichstagswahl als ebenso gemäßigter wie einsichtiger Politiker und Patriot bekannt.

Wir fordern Euch Mitsbürger von Stadt und Land auf, für ihn als den Candidaten der vereinigten conservativen und nationalliberalen Parteien Eure Stimme abzugeben.

Kein selbständig denkender Mann findet alle seine politischen Bestrebungen von dem Abgeordneten vertreten. Jeder muß Opfer an seiner Ueberzeugung bringen und die Aufgabe nur in der Vereinigung verwandter Kräfte sehen, um dem nächststehenden Candidaten zum Siege zu verhelfen.

Dringend legen wir Euch ans Herz, alle wenn auch noch so berechtigten Sonderwünsche beiseite zu setzen und nur dem einen patriotischen Gedanken zu folgen: Deutschland vor der Schmach zu bewahren, im Momente drohender äußerer Gefahr inneren Zwist ausbrechen zu sehen.

Es gilt das neu erstandene einige deutsche Reich, das Ideal unserer Väter, unsere eigene Freude und unsern Stolz, vor äußern und innern Feinden zu schützen.

### Die Vorstände

#### der drei vereinigten Conservativen, Deutschen Reichspartei und der Nationalliberalen Parteien.

Alberti, Steuerath. Dr. Arndt, Oberberggrath. Bethke, Banquier. Bieler, Oberamtmann-Merbitz. von Bülow, Rittergutsbesitzer-Dieskau. Conrad, Professor. Gize, Rechtsanwält. Grunt, Stadtrath. Fiedler, Steinbruchbesitzer-Löbjeun. Fränzel, Inspector. Grant, Holzhändler-Trotha. Heilbron, Rentier. Frh. v. d. Heyden-Rühn, Berghauptmann. Jaenide, Rentier-Schlettan. Kentel, Gutbesitzer-Riechdelau. Kruener, Landtagsabgeordneter-Gröbers. Krause, Glasfabriker. Krug, Director. Krennde, Regierungsrath. Dr. Kattig, Professor. S. Lehmann, Banquier. Leopold, Bergwerksdirector. Lieban, Kaufmann. Lüderig, Kaufmann. Maerder, Professor. Reumde, Rathmann-Löbjeun. Mertens jun., Kaufmann. Meyer, Amtsrath-Notzenburg. Merlert, Kaufmann. Carl Nagel-Trotha. Dr. Neubaur, Rittergutsbesitzer-Kroßgk. Palmis, Inspector. Reuter, Landgerichtsdirector. Nibel, Fabricant. Roth, Rittergutsbesitzer-Trebnitz. Rudloff, Oberamtmann-Börmlitz. Sad, Ober-Regierungsath. A. D. Schramm, Getreidehändler. Dr. Schum, Professor. Schulz, Kaufmann. v. Soy, Geh. Regierungsrath. Jade, Amtsgerichtsrath. [21970]

## An die Wähler des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Alle wahrhaft national gesinnten Wähler werden hierdurch dringend gebeten, am 21. Februar an der Wahlurne nicht zu fehlen, sondern einmütig ihre Stimme abzugeben für den Gutsbesitzer

## Eduard Neubarth in Wünschendorf!

Derselbe ist uns als ein pflichttreuer Mitbürger und praktisch erfahrener Mann bekannt, hat sich während seiner mehrjährigen Thätigkeit im Abgeordnetenhaus stets treu in Liebe zum Kaiser und zum Vaterlande sich bewährt. Er wird für die unüberänderte Militärvorlage stimmen, da Frankreichs gewaltige Rüstungen, und die offensbaren Kriegsdrohungen dies gebieterisch fordern. — Wer den Frieden ernstlich will erhalten, muss für den Krieg gerüstet bleiben!

### Die Vorstände

#### der vereinigten nationalliberalen, deutschen Reichs- und deutsch-conservativen Partei des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

#### Gedenktage ans der Welt- und Völkergeschichte.

- 17. Februar.
- 1600 Giordano Bruno, italienischer Freidenker, zu Rom verbrannt.
- 1678 Jean Baptiste Moliere, französischer Lustspieldichter, gestorben.
- 1717 Freide im Saage zwischen Spanien, Savoyen und Oesterreich.
- 1808 Edgar Quinet, französischer Schriftsteller geboren.
- 1814 Napoleon schlägt die Russen unter General Wahlen in dem Gefechte bei Montant.
- 1819 Max Schneckenburger, der Dichter der „Macht am Rhein“ geboren.
- 1827 Johann Heinrich Vethaazzi, Pädagog, gestorben.

- 1856 Heinrich Heine, Dichter, zu Paris gestorben.
- 1874 Gladstone tritt gegen das Ministerium Disraeli zurück.
- 1880 Attentat auf Alexander II. von Rußland im Winterpalais zu St. Petersburg.
- 1709 Starfes Hochwasser der Saale, welches bis zur Thür der Küstereiswohnung an der Moritzkirche bringt und den Strohhof derart überflutet, daß der Verkehr nur durch Röhre möglich ist.
- 1839 Die Voltairische Gesellschaft in Halle constituirte sich und erwählt zu ihrem ersten Directorium den Professor Kämh, Oberbürgermeister Schneider und Dr. Schadeberg, den früheren Redacteur dieser Zeitung.

#### 18. Februar.

- 1540 Dr. Martin Luther in Gießen gestorben.
- 1564 Michelangelo, Buonarroti, italienischer Bildhauer, Maler, Architekt und Dichter gestorben.
- 1564 Galileo Galilei, Astronom, zu Pisa geboren.
- 1587 Maria Stuart, Königin von Schottland, enthauptet.
- 1728 Gräfin Aurora von Königsmark, zu Ludwigsburg, gestorben.
- 1752 Friedrich Maximilian von Klinger, Dichter, geboren.
- 1784 Nicolo Paganini, Violinvirtuos, zu Genua geboren.
- 1814 Napoleon schlägt die Württen unter dem Kronprinzen von Württemberg in dem Gefechte bei Montereau.
- 1871 Einzug der Belagerungsstruppen in die Festung Velfort.









Halle, den 17. Februar.

Die allgemeine Lage

sozialistischen und anarchischen Bewegung in Europa und Nord-America während der Jahre 1883-1886.

Deutsches Reich.

Der Erfolg, welchen die Sozialdemokratie bei den Wahlen erreichte, entsprach scheinbar völlig den darauf verwendeten Anstrengungen...

Das die überall in's Werk gesetzte geheime Partei-Organisation ihre Schuldigkeit, so war man in Berlin nicht einmal darauf angewiesen, weil die Arbeitervereine ganz dieselben Dienste thaten.

Die im Jahre zuvor sehr lebhaft Agitation gegen das Krankenversicherungsgesetz ließ nach, weil sie im Allgemeinen ihren Zweck erfüllt zu haben schien...

Erhebliche Fortschritte machte die gewerkschaftliche Bewegung, was um so höher anzuschätzen ist, als die Wahlen nicht viel Zeit für andere Bestrebungen übrig ließen.

Während früher häufig darüber Klage geführt ward, daß die von den Parteigenossen gespendeten Beiträge zur Verwirklichung der an die Parteiführer gestellten Anforderungen nicht ausreichten...

keit in sehr dringlicher Weise appellirt werden mußte, floßen aus Anlaß der Wahlen die Gelder so reichlich, daß selbst den gegen früher wesentlich erhöhten Ansprüchen vollkommen genügt werden konnte.

Außallige Vermehrung erfuhr ferner die im Inlande erscheinende sozialistische Presse, vornehmlich durch die Bemühungen des schon genannten Vorch.

Edvard von Hartmann über die freisinnige Partei.

Am Vorabend der Wahlen bringt die Gegenwart aus der Feder des berühmten Philosophen Edvard v. Hartmann einen Artikel, in welchem zunächst der Gedanke ausgeführt wird, daß gerade die Verblendung der Franzosen...

„Was die deutschfreisinnige Partei, oder vielmehr die mit gesellschaftlichen Elementen verärrtete Fortschrittspartei will, liegt am wenigsten offen da, weil am meisten Anstrengungen zur proselitischeren Verbilligung gemacht sind.

schrittpartei als Konstitutionalismus gelten, jeden andern, in welchem der Staat noch mehr als eine Unterfraktionmaschine ist, wird von ihr als lägenhafter Scheinfraktionalismus gebrandmarkt...

(Nachdruck verboten.)

Die Nacht.

Von Kubold Eldo.

Die Natur führte eines ihrer prägnantesten Spektakelstücke auf und zwang die Menschen, welche von der Nacht an unwirtlicher Meerestiefe übertraff wurden...

Nicht weiter! heut' der Wind und wach' sich mit solcher Wuth gegen eine über die Landsträße rollende Kalesche...

Mineta und viele Ansehnliche habe ich begraben! brüllte das Meer und ließ seine Wogen mit solch brutaler Gewalt gegen die Dänen stürmen...

Wacht sie vom Strand! freisetzte die Wölfe und floß so preislich in die Wolken, als wolle sie diesen das Signal zur Entladung der Wüte und Wassergräse geben.

Und wirklich ergossen sich jetzt die Regenwolken aus den dunklen Wolkenmassen und der Sturmwind jagte den in der Kalesche befindlichen Kämpfern die kalten Tropfen in's Gesicht.

Da ist ein Wegweiser, Herr Wölfel! Der Reisende kletterte aus dem Wagen und betrachtete den Pfad, welcher hoch auf einem erastischen Block stand...

„Steigen Sie auf meine Schultern, Herr, wir müssen erst erfahren, was da steht. Ich kenne den Weg nicht.“ Wölfel verzog seine Leibesfülle mit dem schwächigsten Körper...

„Was giebt's, Christian?“ Der Reisende kletterte aus dem Wagen und betrachtete den Pfad, welcher hoch auf einem erastischen Block stand...

„Du freigt auf meine Schulter, da!ta!“ Christian stand in der nächsten Minute mit seinen kothigen Stiefeln auf den breiten Schultern Wölfels.

„Was sagst du denn der Wegweiser?“ „Weg nicht.“

„Dummer und Blig, kann der Kerl nicht sehen!“ „Sehen schon, Herr Wölfel, aber nicht lesen.“

„Nicht lesen?“ „Was! So rasch fliegt kein Apfel vom Baum, als der Kutscher von meines Herrn Schultern herabkam.“

„Sie sehen mich ja nicht zu Worte kommen.“ „Wölfel lachte zornig auf.“

„Wölfel lachte zornig auf.“ „Wacht lesen! Die Regierung wirft Millionen zu Schulweiden hinaus, und da steht ein Idiot.“

„Ich bin auf der Haide geboren“, antwortete der Knecht in großem Ton. „Die nächste Schule war eine Meile von unserm Hause entfernt.“

„An Dir hätte die Welt nichts verloren!“ brummte Wölfel und kletterte in die Kalesche.

„Und ich nichts an der Welt.“ „So hängt Dich auf“, schrie Wölfel, dessen Zorn neue Nahrung gewonnen, als seine Hand den beschmutzten Paletotärmel streifte.

„Kann ich nicht, hab' ne alte Mutter zu ernähren.“ Christian nahm seinen Platz ein, der Saul zog an. Wölfel schaltete sich in warme Decken und drückte den Kopf tief in die Wagenkissen.

„mum, denn ein lang gehegtes Projekt war ihm gescheitert. Der torpore Mann besaß den Instinkt der Spinnne.“

Als Rechtsanwalt hatte er Reichthum erworben, aber nicht auf ehrenhafte Weise. Er hatte bisher seine geistige Ueberlegenheit zur Ausbeutung der Schwachen und Unerfahrenen benutzt...

Er besaß große Summen Geldes und eine große Fabrik. Nun hatte er nun den Besitz einer großen Domaine seine Reize ausgebreitet und glaubte diesen von Haus und Hof vertreiben und sich der stolzen Bestimmung bemächtigen zu können.

Der Bedrohete hatte aber in letzter Stunde Hülf gefunden und am heutigen Tage Hypotheken und Wechsel eingelöst, Wölfel trat nun eine große Geldsumme in der Tasche, aber die erhoffte Beute war ihm entglitten.

Er verwitterten Seele des Mannes gab es gleichwohl ein reines Gefühl, welches dem wohlhabenden Alex-heiligsten in einer Tempelruine glück. Die Frau, mit welcher er zehn Jahre in ziemlich trüber Ehe gelebt, hatte ihm ein Töchterchen hinterlassen.

Das Kind war, wie ein Schneeglöckchen, aber die Schwäche des kleinen Lebens entsündete in dem Herzen des gewaltthätigen Mann's ein leise glühendes Feuer.

Am Krankenlager seiner Freida übte er Geduld, hier erwarteten süße Regungen und zuletzt das Gefühl der Liebe. Auch in diesem Punkte glück er der Spinnne.

„Ein furchtbarer Stoß warf plötzlich den Reisenden aus der Wagendeckel und legte der Fahrt ein Ziel. Aufsteher und Herr sprangen auf die Straße.“

Der Wagen war an einem Weilenstein gestoppt. Ein Rad lag zerbrochen da. Am lieb den Reisenden nichts übrig, als den Weg zu Fuß fortzusetzen.

Der Gedanke an die mißgünstige Veränderung in dieser idyllischen Nacht rief bei dem cholerischen Abolanten einen Wuthausfall hervor und er überfluthete Christian mit Vorwürfen.





